

Diese Autobahnplanung ist schon sehr alt, sie geht auf das Jahr 1939 zurück. Die Trasse sollte damals quer durch das Reiherstiegviertel verlaufen. Sogar in den Schulatlanten war sie 1943 schon eingezeichnet.

„Das Grundübel ist eine falsche strategische Ausrichtung der Verkehrswege in dieser Stadt“ das sagte 2007 der ehemalige Wirtschaftssenator Gedaschko, „es war völlig falsch zu sagen, es muss jede Autobahn quer durch Hamburg gehen“.

Die jetzige Planung der A 26 Ost ist genauso falsch.

Diese Autobahn durchschneidet unsere Stadtteile, zerstört wertvollen Lebensraum für uns Menschen und unsere Natur und verhindert die Entwicklung unserer Stadtteile.

Für diese Autobahn gibt es keinen Bedarf. Die vorliegende Planung gründet sich auf alte und völlig überzogene Prognosen zur Hafen- und Verkehrsentwicklung.

Statt der für heute erwarteten 18 Mio. Standardcontainer stagniert der Hafenumschlag seit fast 10 Jahren bei nur 9 Mio., also der Hälfte, und es wird in Zukunft keine nennenswerte Steigerung mehr geben.

Von den ursprünglich für die A26-Ost veranschlagten 66.000 Autos täglich und 13.000 Lkw sind nach Berechnung des Bundesverkehrsministeriums auch nur knapp die Hälfte übrig geblieben.

Der größte Teil davon ist Durchgangsverkehr, der von dem vorhandenen Autobahnknoten Maschen abgezogen wird, und Pendlerverkehr, der von den überfüllten Bussen und Bahnen auf die Straße verlagert wird.

Trotzdem will der Senat jetzt den Bau der Autobahn durchsetzen, gegen alle Widerstände aus den Stadtteilen und der Verbände und gegen alle Vernunft.

Olaf Scholz will mit der neuen Süderelbebrücke in Moorburg ein weiteres Wahrzeichen der Stadt und Herr Rieckhoff freut sich schon auf den nächsten Autobahndeckel.

Aber:

Diese Autobahn ist noch nicht in trockenen Tüchern, sie ist noch nicht genehmigt. Es gibt gute Gründe für die Vermutung, dass schon der erste Bauabschnitt in Moorburg wegen der naturschutzrechtlichen und verfahrensrechtlichen Mängel gestoppt wird.

Deshalb sind wir heute hier und werben für unsere Alternative, für die Alternative zu dieser monströsen und aus der Zeit gefallenen Planung.

Unsere Alternative heißt:

keine neue Autobahn !

Unsere Alternative bedeutet aber vor allem eine andere Herangehensweise.

Wir fragen: was brauchen die Menschen in Kirchdorf-Süd, in Wilhelmsburg, in Harburg, in Bostelbek und in Moorburg wirklich?

Was brauchen wir am dringendsten?

Wir benötigen bedarfsgerechte, stadtverträgliche Verkehrsmittel für unsere täglichen Wege und ein gesundes Lebensumfeld für uns und unsere Kinder.

Wir brauchen keine neue Autobahn, die noch mehr Verkehr, mehr Lärm und Dreck mitten in unsere Stadtviertel bringt.

Wir benötigen den massiven Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, um endlich menschenwürdig von A nach B zu kommen und nicht eingepfercht wie Sardinen in der Büchse.

Die deutliche Verstärkung der S-Bahnlinie 3, nicht nur ein paar alte Waggons zusätzlich. Und wir wollen die Haltestellen Süderelbe und Bostelbek, die heute fehlen.

Die zügige Verlängerung der U 4 als Hochbahn bis nach Harburg, für die vielen Menschen, die in naher Zukunft nach Wilhelmsburg und den Hamburger Süden ziehen werden.

Wir benötigen dringend zusätzliche Busse und Buslinien für die Erschließung unserer Wohnviertel und für die bessere Erreichbarkeit der Stationen.

Und wir wollen Radverkehrsanlagen, die diesen Namen wirklich verdienen und auf denen wir sicher und schnell an unser Ziel gelangen.

Besonders aber benötigen wir bezahlbaren Wohnraum für uns und unsere Familien. Und Frei- und Erholungsräume mit guter Luft und ohne Autobahnlärm.

Ganz Hamburg stöhnt unter Lärm und Abgasen. Mit der neuen Autobahn wird aber noch mehr Autoverkehr in die Innenstadt gepumpt.

Es wird ja immer behauptet, wir bräuchten die Autobahn für die Hafenanbindung.

Auch hier fragen wir:

Was braucht der Hafenverkehr wirklich?

Die Haupthafenroute – also die Verbindung von der A 7 über die Köhlbrandbrücke und den Veddeler Damm bis zum Anschluss an die A 255 – Zitat: „Die Haupthafenroute nimmt nahezu den **gesamten** Quell- und Zielverkehr des Hafens auf und bildet somit das Rückgrat der Hafenerschließung“. Zitat Ende

So steht es in einem Gutachten für die HPA - die Hafenbehörde – im Jahr 2011.

Die Hafenwirtschaft braucht also keine neue Autobahn, da sie die wichtigsten Umschlagplätze gar nicht erschließt und daher für den Hafenverkehr und die Transporteure uninteressant ist.

Der Hafen benötigt die langfristige Sicherung der Haupthafenroute, mit der Erneuerung der Köhlbrandquerung und einen Tunnel südlich der Veddel, wie ihn der Stadtteilbeirat Veddel vorgeschlagen hat.

Denn eines ist klar: wir wollen Alternativen zur Autobahn, die unsere Wohngebiete von Verkehr, Lärm und Gestank entlasten und so für bessere Lebensverhältnisse sorgt.

Schon im Jahr 1958 hat der ehemalige Bürgermeister Max Brauer die Idee zum Bau von Stadtautobahnen vehement abgelehnt, er sagte: „Die ganze Idee ist grotesk, sie würde die menschliche Siedlung in einer Großstadt unter diesem Autonetz begraben, das über die Köpfe der Einwohner hinweggeht. Diese Vorschläge zeugen davon, dass die Techniker vor den Verkehrsproblemen Bankrott machen, weil sie das Auto für wichtiger halten als den Menschen“. *Zitat Ende*